

Arzt und Kantonsrat aus Einsiedeln fordert eine neuerliche Spitalstrategie

Antoine Chaix (SP, Einsiedeln) will nicht zusehen, wie der Markt die Spitalfrage im Kanton Schwyz regelt. Er fordert Kantonsrat und Regierung auf, mehr Verantwortung zu übernehmen. Nötig sei eine neue Strategie.

mri. Dass in den letzten Wochen das Spital Einsiedeln vermehrt in den Schlagzeilen ist, kommt für den Arzt und Kantonsrat Antoine Chaix nicht von ungefähr. Wobei die Vorwürfe und Behauptungen von der Aufsichtsbehörde wie von den Belegärzten und den Einsiedler Grundversorgern «als haltlos eingestuft wurden».

Was nicht «schönzureden» sei, «ist die Tatsache, dass es alle drei Spitäler im Kanton aktuell aus verschiedensten Gründen schwer haben». So musste das Spital Lachen den neuerlichen Abgang des CEO verkraften, und auch das Spital Schwyz stehe vor Herausforderungen.

Der Markt wird es richten ...

Das zentrale Problem ist laut Chaix, dass beim damaligen Entscheid im Jahr 2011 gegen die Zweispitalstrategie und für die Beibehaltung des Spitals Einsiedeln auf der Spitalliste «kein alternatives Szenario für die weitere Entwicklung der Spitallandschaft mit drei Standorten entwickelt und politisch umgesetzt wurde».

Dieses Versäumnis habe dazu geführt, dass die drei Spitäler die Flucht nach vorne ergriffen hätten – «mit hohen Investi-

tionen, um an allen Standorten fast alles anzubieten». Die Folge sei heute offensichtlich: «Es stehen drei Spitäler da, die zusammen ein zu kleines Einzugsgebiet und eine zu starke ausserkantonale Konkurrenz haben, um längerfristig selber gesund zu überleben.»

Es gebe «Doppelspurigkeiten, eine erschwerte Kooperation», weil sowohl um Patienten wie auch um Fachkräfte gekämpft werden müsse. Der Markt sollte es richten, sei damals bei der Drei-Spital-Entscheidung vom Kantonsrat vorgegeben worden. Diesen Weg beschreite der Schwyzer Regierungsrat nun gemäss Auftrag.

«Ein zu kleines Einzugsgebiet und eine zu starke ausserkantonale Konkurrenz.»

Chaix ist überzeugt: «Der Markt wird es, wenn es so weitergeht, tatsächlich früher oder später richten, aber über einen langen Weg mit vielen finanziellen Risiken, mit Erschwernissen und ungünstigen Momenten sowohl für das angestellte Personal wie für die Patientinnen und Patienten.» Ob das Schlussresultat letztlich wirklich das Beste für die Schwyzer Bevölkerung sei, sei stark zu bezweifeln.

Der SP-Kantonsrat fordert deshalb in einem eben eingereichten Postulat: «Parlament

und Regierung des Kantons Schwyz müssen unbedingt mehr Verantwortung für die zukünftige Entwicklung ihrer Spitallandschaft übernehmen und eine zukunftsweisende Spitalstrategie erarbeiten.»

Schliesslich gehe es um nichts Geringeres als um die stationäre Gesundheitsversorgung des Kantons Schwyz. Diese habe im Endeffekt einen grossen Einfluss auch auf die ambulante Versorgung. Schliesslich gehe es bei der Spitalfrage zudem «um sehr viele Arbeitsplätze».

Politische Verantwortung übernehmen

Chaix fordert vom Schwyzer Regierungsrat nichts anderes als eine neue Spitalstrategie. «Wie eine solche Spitalstrategie aussehen könnte, muss von Fachleuten fundiert ausgearbeitet werden. Dabei sind alle möglichen Lösungen von kantonsinternen über kantonsübergreifende Zusammenarbeitsformen, Spezialisierungen oder Zusammenlegungen so breit gefächert wie möglich in die Diskussion einzubeziehen.»

In einem ersten Schritt sei ein Grobkonzept nötig, das die notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen sowie den zeitlichen Ablauf der Erarbeitung einer solchen Strategie aufzeige – danach die eigentliche Strategie. «Nur mit einer klaren Strategie können Regierung und Kantonsrat die politische Verantwortung für ihre Spitäler übernehmen, die ihnen eigentlich zusteht», fasst Chaix seinen Vorstoss zusammen.